

Predigt am (Vorabend zum) 8. Sonntag nach Trinitatis
in Landau (25.07.2026) und Kaiserslautern (26.07.2026)

aus der Predigtreihe „Zeit für Freiräume“ (3)

„Von der Kunst des Aufhörens“

Lukas 5, 15-16

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

15 Die Kunde von Jesus breitete sich immer weiter aus, und es kam eine große Menge zusammen, zu hören und gesund zu werden von ihren Krankheiten.

16 Er aber entwich in die Einöde und betete.

Unser Gott und Heiland, öffne uns die Augen, dass wir sehen, was wir noch nicht erkennen. Öffne uns die Ohren, dass wir hören, was wir noch nicht verstehen. Gib uns ein vertrauensvolles Herz, das tut, was du uns sagst. Amen.

Liebe Gemeinde,

Einleitung:

„Zeit für Freiräume“ heißt unsere Predigtreihe.

Heute die dritte von 5 Predigten.

Ich bin gerade zurück aus dem Urlaub. Zurückgekehrt aus einer „Zeit für Freiräume“.

Eine Zeit, in der ich unerreichbar war für euch als Gemeindeglieder. Unerreichbar für die, zu denen ich gesandt bin. Unerreichbar dort, wo ich sonst gebraucht werde.

Stattdessen: Eine willkommene Luftveränderung. (Wirklich: Da, wo ich war, herrscht eine Luftfeuchtigkeit so hoch, dass du es sofort spürst!)

Herauskommen aus den gewohnten Abläufen.

Mit Abstand auf all das zu blicken, was sonst dran ist, Tag für Tag, Woche für Woche.

„Tapetenwechsel!“

Urlaubstage geben einem die Gelegenheit, mal uneingeschränkt bei sich selbst sein zu können. In sich zu gehen. „Zeit für Freiräume“, um stehen zu bleiben, ohne gleich wieder weiter zu müssen.

Und auch „Zeit für Freiräume“ vor Gott. Irgendwie mal anders vor Gott stehen zu bleiben.

1.

Unser heutiges Predigtwort erzählt davon, welche Auswirkungen Jesu Taten haben.

Da hat Lukas gerade in seinem Evangelium berichtet, wie „*ein Mann voller Aussatz*“¹ Jesus um Heilung bittet. „*Und er streckte die Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich will's tun, sei rein!*“ Tatsächlich wird dieser Kranke von der Lepra geheilt. Jesus aber „*gebot ihm, dass er's niemandem sagen sollte.*“ – Also: Kein Wort darüber, wer dich geheilt hat! Nichts davon wird hinausposaunt! – Doch es kommt, wie es kommen muss, wenn wir lesen: „***Es kam eine große Menge zusammen, zu hören und gesund zu werden von ihren Krankheiten.***“

Wenn einer was kann, dann macht das die Runde.

Es breitet sich aus wie ein Lauffeuer.

Erst recht, wenn es um Krankheit und um Heilung geht.

¹ Lukas 5, 12-15

Wenn ein guter Arzt gesucht wird, dann heißt es: „*Geh mal zu dem, der ist gut! Der kann was!*“

Jesus heilt ganz konkret, und diese körperlichen Heilungen sollen darauf hinweisen, dass er in die Welt gekommen ist, um noch mal ganz anders heil zu machen.

„*Ich bin gekommen, zu suchen, und selig zu machen, was verloren ist.*“², sagt er an anderer Stelle.

Wo Jesus predigt und heilt, da spricht sich das rum.

Die Menschen erfahren davon.

Und mal ehrlich: Jetzt gälte es doch, die Gunst der Stunde zu nutzen! Jetzt gälte es doch, dass Jesus so richtig loslegt!

Jetzt, wo so viele erwartungsvoll auf ihn blicken!

Wo so viele auf ihn aufmerksam werden. Sie alle könnten doch seine Anhänger werden!

Lukas aber schließt seinen Bericht mit einem bemerkenswerten Satz: „***Er aber entwich in die Einöde und betete.***“

Jesus entzieht sich den Bitten und Erwartungen. Er sucht eine „*Zeit für Freiraum*“.

Sucht die Einsamkeit, die Stille, um sich vor Gott zu erleben.

Wendet sich dem zu, der ihm die Kraft zum Handeln gegeben hat.

Wo wir die „Gunst der Stunde“ wittern, oder an „Effektivität“ oder „Maximierung“ denken, oder wie auch immer wir es nennen, da wird hier die Stille des Verzichts zum Gebot der Stunde.

Ob das auch bei uns so sein könnte?

Dass auch wir nicht nur agieren wie am Fließband?

Dass wir auch mal innehalten?

Dass wir uns konzentrieren auf das Wesentliche? Auf den, der Himmel und Erde gemacht hat?

Und der darin auch uns gemacht hat?

2.

„*Wer nicht hören will, kann auch nicht aufhören*“, hat einmal eine kluge Frau gesagt. Das ist ein interessantes Wortspiel.

Das Wort „*aufhören*“ bedeutet ja zunächst: Eine Tätigkeit beenden.

„*Schluss jetzt, Feierabend!*“ heißt es nachmittags auf der Baustelle.

Der Handlanger braucht sich keine Gedanken darüber zu machen, ob vielleicht nicht doch noch dieses oder jenes zu erledigen ist.

Allenfalls noch die Werkzeuge säubern und aufräumen, dann aber wird der Befehl zur wunderbaren Aussicht: Wochenende!

Damit sind wir bei der anderen Bedeutung, die sich in dem Wort „*aufhören*“ verbirgt:

„*Aufhören*“ kann auch heißen: „*Hören auf jemanden*“. Da geht es dann nicht darum, etwas zu beenden, sondern darum, auf einen Anderen zu hören, und dem zu folgen.

Statt von „*aufhören*“ würden wir wohl eher von „*aufhorchen*“ sprechen.

Bei solchem „*aufhören*“ geht es in letzter Konsequenz um das Gehorchen, um den Gehorsam.

Darum, dass Gott bei uns zu Gehör kommt.

In der Bibel erfahren wir von vielen Menschen, bei denen solches „*Aufhorchen / Aufhören*“ seinen Platz hatte:

- Da ist der König Salomo, der Gott um ein „*hörendes Herz*“³ bittet.
- Da ist Maria: Die „*behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen*“⁴.

² Lukas 19, 10

³ 1. Könige 3, 9

- Da ist Samuel, bei seiner Berufung, der zu Gott sagt: „*Rede, denn dein Knecht hört!*“⁵
- Da sind die vielen Propheten Israels, deren Reden einzig darauf angelegt ist, dass das Volk hört, aufhorcht, zuhört, sich das sagen lässt, was Gott redet, durch die Worte der Propheten.

Du und ich – wir sind gerufen, dass wir inmitten allen Stimmengewirrs um uns herum aufhorchen, auf Gottes Stimme hören.

Wir hören auf Gottes Stimme, wo wir auf Jesus hören. Wo wir erkennen: Jesus ist DAS Wort Gottes an uns!

ER ist Gottes Stimme, die an uns ergeht.

Rufend und suchend schallt dieses Wort durch die Welt. Und dringt auch an unser Ohr.

Jesus möchte, dass wir aufhören, dass wir auf IHN hören.

3.

Solches „*Aufhören / Aufhorchen*“ findet dann sein Ziel in der Gemeinschaft mit Gott.

Mit der Taufe wurden wir zu dieser Gemeinschaft gerufen.

In dem, was da geschehen ist, hören und erkennen wir, dass wir erlöst sind.

An jedem Sonntag, in jedem Gottesdienst, hat das dann seinen Platz. Wie gut, dass wir diesen Tag haben!

Der Tag des Herrn, der Sonntag, dient nicht nur dem, dass wir aufhören von der Arbeit, sondern dass wir aufhorchen auf Gottes Stimme.

Natürlich sollen wir uns an jedem Tag daran erinnern. Möglichkeiten dazu gibt es: Eine Andacht im Feste-Burg-Kalender. Die App mit den Losungen auf dem Handy. Die persönliche Bibellese: Immer geht es darum, dass Gott zu Wort kommt, und wir hören.

Da haben wir im Gesangbuch das Lied von Gott, der uns „das Ohr weckt“: „*Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr*“⁶, hat Jochen Klepper es gedichtet, und er ist ausgegangen vom biblischen Wortlaut, den wir bei Jesaja im 50. Kapitel⁷ finden.

Dieses Lied beschreibt, wie es ist, wenn wir damit aufhören, uns selbst etwas zu beweisen, durch unsere eigenen Leistungen.

Es beschreibt, wie es ist, wenn wir stattdessen auf Gott hören.

Wenn wir hören, wie Gott uns rechtfertigt, und wie all unser Tun dazu nichts beitragen kann.

Im Lied wird das so besungen:

„*Gott ist mir täglich nahe, und spricht mich selbst gerecht, was ich von ihm empfangen, gibt sonst kein Herr dem Knecht*“ ...

Und dann heißt es von Gott auch so: „.... *will vollen Lohn mir zahlen, fragt nicht, ob ich versag.*“

Schluss:

Die Kunst des Aufhörens ist eigentlich keine Kunst, die wir uns als Fähigkeit und Fertigkeit aneignen müssten.

Die Kunst des Aufhörens besteht schlicht und einfach im Hören, das sich da ereignet, wo ich unterbrochen werde in dem Tun, in dem ich nur mich selbst sehe.

Die Kunst des Aufhörens besteht darin, mich von Gott ansprechen zu lassen, und seinen Worten zu folgen.

⁴ Lukas 2, 19

⁵ 1. Samuel 3, 9

⁶ ELKG² 694

⁷ Jesaja 50, 4

Wir sind gerufen, dass wir aufhören, dass wir auf Gott hören, dass wir uns so in seine Gemeinschaft hineinrufen lassen. Amen.

Gebet:

Herr Jesus,

es heißt, dass du weißt, wie mein Leben gelingen kann.

Lehre mich, zu verstehen, im Aufhören auf dein Wort, dass ich gemeint bin.

Hilf mir, deinem Wort zu vertrauen – dem Wort, das du mir zusprichst, dem Wort, das in mir wachsen und Frucht bringen wird.

Schenke dies auch deiner Kirche in aller Welt:

Ein neues Hören auch Dich, ein Innehalten vor dir, und so einen Gottesdienst, der den Menschen in dieser Welt dient. Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)